



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets

⑪ Veröffentlichungsnummer:

0 133 982
A2

⑫

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

⑬ Anmeldenummer: 84109029.3

⑮ Int. Cl.: **C 07 C 11/24, C 10 J 3/18**

⑭ Anmeldetag: 31.07.84

⑯ Priorität: 26.08.83 DE 3330750

⑰ Anmelder: CHEMISCHE WERKE HÜLS AG, - RSP
Patente / PB 15 - Postfach 13 20, D-4370 Marl 1 (DE)

⑲ Veröffentlichungstag der Anmeldung: 13.03.85
Patentblatt 85/11

⑳ Benannte Vertragsstaaten: AT BE DE FR GB IT NL SE

㉑ Erfinder: Müller, Richard, Dr., Im Singelsen 24,
D-4370 Marl (DE)
Erfinder: Kerker, Lothar, Dr., Dechant-Weling-Strasse 9,
D-4408 Dülmen (DE)
Erfinder: Peuckert, Cornelius, Dr., Oststrasse 48,
D-4220 Dinslaken (DE)

㉒ Verfahren zur Erzeugung von Acetylen und Synthese- oder Reduktionsgas aus Kohle in einem Lichtbogenprozess.

㉓ Zur Herstellung von Acetylen und Synthese- oder Reduktionsgas aus Kohle mittels eines Lichtbogen- oder Plasmaverfahrens pyrolysiert man pulverförmig aufbereitete Kohle in einem ersten Lichtbogenreaktor bei einer Energiedichte von 1 bis 5 kWh/Nm³, einer Verweilzeit von 0,5 bis 10 msec und Temperaturen von mindestens 1500°C in der Weise, daß die aus der Kohle gewonnenen, gasförmigen Verbindungen das 1,8fache der sogenannten «Flüchtigen» der Kohle nicht übersteigen. Der nach dem Quenching zurückbleibende Koks wird dann einem zweiten Lichtbogenreaktor zugeführt, in dem der Koks mittels eines Vergasungsmittels und Aufheizen mittels eines Lichtbogen- oder Plasmaverfahrens bei einer Verweilzeit von 1 bis 15 sec und einer Temperatur von mindestens 800°C zu Synthese- oder Reduktionsgas umgesetzt wird. Der Gasstrom aus der Pyrolysezone wird gereinigt und aus diesem das Acetylen durch selektive Lösungsmittel gewonnen. Das Gas aus der Vergasungsstufe wird gegebenenfalls abgekühlt und gereinigt.

EP 0 133 982 A2

0133982

- RSP PATENTE -

Verfahren zur Erzeugung von Acetylen und Synthesen-
oder Reduktionsgas aus Kohle in einem Lichtbogenprozeß

Angesichts der zukünftig zu erwartenden Verknappung an fossilen Rohstoffen gewinnen Verfahren an Interesse, die das Einkoppeln elektrischer Energie, die auch auf nicht fossiler Basis, wie Kernkraft oder regenerativen

5 Quellen, wie Wasserkraft und Solarenergie gewonnen werden kann, in energieverbrauchende Prozesse ermöglichen.

Wird diese Energie bei hohen Temperaturen benötigt, so sind Lichtbogen- oder Plasmaprozesse besonders geeignet.

So ist die Erzeugung von Acetylen aus gasförmigen und

10 flüssigen Kohlenwasserstoffen schon seit Jahren bekannt und wird großtechnisch betrieben (Gladisch, Hydrocarbon Processing, Petroleum Refiner 41, Nr. 6, 159 bis 164 (1962)). Bei diesem Verfahren kann etwa 50 % des Bedarfs an fossilen Rohstoffen gegenüber vergleichbaren

15 Prozessen, die ganz auf fossiler Basis beruhen, wie z. B. der partiellen Oxidation, eingespart werden.

In den letzten Jahren sind Entwicklungsarbeiten begonnen worden, um auch aus Kohle in einem Lichtbogen- oder Plasmaverfahren Acetylen herzustellen (D. Bittner,

20 H. Baumann, C. Peuckert, J. Klein, H. Jüntgen, Erdöl und Kohle Erdgas-Petrochemie 34, Heft 6, 237 bis 242 (1981).

25 Eine weitere Reaktion, bei der Plasmaverfahren Anwendung gefunden haben, ist das Reformieren von Kohlenwasserstoffen oder Kohle mittels eines Vergasungsmittels, wie Wasserdampf oder Kohlendioxid zu einem Gasgemisch, das überwiegend aus CO und H₂ besteht und in der chem. Industrie als Synthesegas bzw. in der metallurgischen

30 Industrie als Reduktionsgas breite technische Anwendung findet.

Auch hier kann durch Einsatz des Lichtbogenverfahrens ca. 50 % des direkten Bedarfs an fossiler Energie eingespart werden.

- 5 Bei der Pyrolyse von Kohle im Plasmaverfahren können wesentlich größere Mengen an flüchtigen Kohlenwasserstoffen aus der Kohle gewonnen werden, als bei den üblichen Verkokungsprozessen. Ein Maß für den Anteil der üblicherweise gewinnbaren Verbindungen ist der
- 10 unter genormten Bestimmungsverfahren ermittelte Gehalt an sogenannten "Flüchtigen" der Kohle. Bei der Plasma-pyrolyse lässt sich eine bis etwa zum Faktor 2 höhere Ausbeute an flüchtigen Verbindungen gewinnen, als die "Flüchtigen" der Kohle ausweisen. Hierbei bestehen diese
- 15 Verbindungen überwiegend aus C_2H_2 und CO. Als Rückstand bleibt Koks zurück. Dennoch fallen damit bei der technischen Durchführung noch ca. 1 bis 2 t Koks/t C_2H_2 an, der entsorgt werden muß. Wird dieser Koks in Kraftwerken verbrannt, so wird dadurch bis zu 50 % des elektrischen Energiebedarfs für die Acetylenerzeugung, der bei ca. 10 kWh/kg C_2H_2 liegt, gewonnen. Damit geht aber ein großer Teil des Vorteils eines Lichtbogenverfahrens, nämlich die Einkopplung elektrischer Energie auf nicht fossiler Basis, wieder verloren.
- 20
- 25 Es besteht also die Aufgabe, für den in einer Anlage zur Acetylenerzeugung aus Kohle im Lichtbogen- bzw. Plasmaverfahren anfallenden Koks eine Verwendungsmöglichkeit zu suchen, die sich gut in eine chem. Fabrik eingliedern lässt, und die eine optimale Einbindung insbesondere von auf nicht fossiler Basis erzeugter elektrischer Energie ermöglicht.
- 30
- 35 Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß entsprechend den Angaben der Patentansprüche gelöst.

Zu feinkörnigem Pulver, wie beispielsweise für Kohlestaubbrenner üblich (90 % < 100 μ), aufbereitete Kohle wird zunächst in einer ersten Stufe in einem Lichtbogen- oder Plasmaverfahren bei einer Verweilzeit von 0,5 bis 10 msec, vorzugsweise von 1,0 bis 2 msec und Temperaturen von mindestens 1 500 °C, vorzugsweise von 1 500 bis 3 000 °C zur Acetylenerzeugung eingesetzt. Der hierbei anfallende Koks wird abgetrennt und dann in einer zweiten Stufe unter Anwendung eines Lichtbogenverfahrens mit einem Vergasungsmittel bei einer Temperatur von mindestens 800 °C, vorzugsweise von 800 bis 1 700 °C und einer Verweilzeit von 1 bis 15 sec, vorzugsweise von 2 bis 6 sec, zu einem Reduktions- oder Synthesegas umgesetzt. Gegen ein solches Verfahren spricht jedoch die bekannte Tatsache, daß der sogar bei tieferen Temperaturen hergestellte Koks eine wesentlich geringere Vergasungsgeschwindigkeit hat als die Kohle, was auf den geringen Anteil an Flüchtigen, aber auch auf die "Sinterung" des Kohlenstoffgerüstes bei der Verkokungstemperatur von 900 bis 1 200 °C zurückzuführen ist.

So beschreiben z. B. H. Herlitz und S. Santen (Plasma-technology for Production of Synthesisgas from coal and other fuels, Seminar on Chemicals from Synthesisgas, ECI, 14.06.83) ein Lichtbogenverfahren zur Kohlevergasung, bei dem der Kohle in einem Schachtofen Koks zugesetzt wird, wobei der Koksumsatz nur 7 bis 10 % des Kohleumsatzes beträgt. Da bei der Acetylenherstellung aus Kohle im Lichtbogenverfahren die Reaktion bei wesentlich höheren Temperaturen, über 1 500 °C, durchgeführt wird, bestand wenig Aussicht, daß der bei der Plasmopyrolyse anfallende Koks in technisch vertretbaren Verweilzeiten, die im Bereich von Sekunden liegen, mit einem Lichtbogenverfahren vergast werden kann.

0133982

O.Z. 3932

- 4 -

Es wurde nun überraschenderweise gefunden, daß sich dieser Nachteil vermeiden läßt, wenn man die Pyrolysereaktion in einer ersten Stufe bei einer Energiedichte von 1 bis 5 kWh/Nm³, einer Temperatur von mindestens 1 500 °C und einer Verweilzeit von 0,5 bis 10 msec so durchführt, daß die Ausbeute an gasförmigen Verbindungen das 1,8fache der sogenannten "Flüchtigen" Bestandteile der Kohle, vorzugsweise das 1,1- bis 1,8fache, nicht übersteigt.

10

Das Verfahren wird anhand der Abb. 1 beschrieben.

15 Gemahlene, pulverförmige und getrocknete Kohle (Korngröße 90 % < 100 μ ; (K)) wird mittels eines Fördergases, das höchstens Spuren an oxidierenden Bestandteilen enthält, beispielsweise Wasserstoff, CO, CH₄ oder andere gasförmige Kohlenwasserstoffe in einen Lichtbogenreaktor (1) eingedüst, der sowohl in ein- als auch zweistufiger Form betrieben werden kann.

20

Beim einstufigen Reaktor wird die Kohle mit dem Fördergas vom Lichtbogen direkt aufgeheizt, wohingegen beim zweistufigen Reaktor die Energie zunächst an ein Plasmagas übertragen wird und in der zweiten Stufe die Kohle mit dem Fördergas in den heißen Plasmastrahl eingedüst wird.

25

Als Einsatz ist prinzipiell jede Kohle geeignet.

30

Als Plasmagas sind H₂, CO, Kohlenwasserstoffe, wie CH₄ oder andere gesättigte und ungesättigte Kohlenwasserstoffe und N₂ sowie deren Gemische geeignet.

Die Reaktionsbedingungen im Lichtbogenreaktor werden so gewählt, daß die Ausbeute an gasförmigen Verbindungen nicht mehr als das 1,8fache der flüchtigen Bestandteile beträgt. Die hierzu notwendigen Bedingungen können auf 5 vielfältige Weise eingestellt werden, die dem Fachmann geläufig sind. So kann z. B. nach der Dissertation von C. Peuckert (Aachen 1980) die Energiedichte des Plasmastrahls auf 1 bis 5 kWh/Nm³, vorzugsweise 2,0 bis 3,5 kWh/Nm³ und damit dessen Temperatur auf mindestens 10 1 500 °C, vorzugsweise 1 500 bis 3 000 °C erhöht werden, um das Ausbringen an flüchtigen Bestandteilen aus der Kohle zu erhöhen. Andere dem Fachmann nahe-liegende Maßnahmen sind die Erhöhung des Energieange-15 botes, bezogen auf die eingesetzte Kohle, beispielsweise von 1,0 auf 5 kWh/kg Kohle, die Erhöhung der Verweilzeit von 0,1 auf 10 msec, vorzugsweise 0,5 bis 5 msec, oder die Druckabsenkung von 1,3 bis 0,1 bar, wobei man bei einer längeren Verweilzeit eine niedrigere Energiedichte und Temperatur bevorzugt.

20 Nach der Reaktionszone wird die Reaktion durch ein direktes oder indirektes Quenchenverfahren, (2) wie z. B. Wasser, Flüssiggas oder einem Wärmeaustauscher wie einem Abhitzekessel mit Dampfgewinnung oder eine entsprechende Kombination unterbrochen.

25 Nach dieser Temperaturabsenkung, beispielsweise auf 150 bis 300 °C, wird der Koks abgetrennt (3) und das Spaltgas, das u. a. C₂H₂, H₂, CO und flüchtige S-Verbindungen wie H₂S und CS₂ enthält, der weiteren Aufarbeitung zur Gewinnung 30 von Acetylen (A) (4) (5) z. B. nach dem Verfahren der DE-OS 31 50 340 (= US-PS 4 367 363) zugeführt. Das Acetylen gewinnt man aus dem Gasstrom durch selektive Lösungsmittel. Geeignete Lösungsmittel sind beispielsweise Wasser, Methanol, N-Methylpyrrolidon oder deren Gemische.

Der in der Pyrolysezone erzeugte und in der ersten Gasreinigungsstufe im Gemisch mit anderen Gasen anfallende Schwefelkohlenstoff wird vorzugsweise der Vergasungszone zugeführt. Der bei der Pyrolyse anfallende Schwefelwasserstoff kann gemeinsam mit dem bei der Vergasung anfallenden Schwefelwasserstoff zu Schwefel (S) aufgearbeitet werden, beispielsweise in einer Clausanlage.

Der Koks wird über geeignete Förderorgane, wie z. B.

10 Schnecken, mittels eines Fördergases und/oder Vergasungsmittels, das jetzt auch oxidierende Bestandteile, wie H_2O oder CO_2 enthalten kann, oder nach Anmaischung mit Wasser in einen weiteren Lichtbogenreaktor (6) eingebracht. Als Plasmagas sind H_2 , CO , H_2O und/oder CO_2 geeignet.

15 Bevorzugt setzt man als Plasmagas teilweise oder ganz ein Vergasungsmittel wie Wasserdampf, Kohlendioxid oder Gemische aus beiden ein. Vorzugsweise sollte das molare O/C-Verhältnis zwischen 1,1 und 1,5 liegen, insbesondere zwischen 1,1 und 1,2 liegen.

20 Dieser zweite Lichtbogenreaktor kann ebenfalls in einer oder zweistufiger Form ausgeführt sein. Bei der zweistufigen Form, die z. B. in DE-OS 31 04 281 (= US-PS 4 362 554) beschrieben ist, kann der Plasmastrahl z. B. aus Wasserstoff, einem Kreisgas aus der Aufarbeitung, wie z. B. CO/H_2 -Gemisch

25 oder einem Vergasungsmittel, wie z. B. Wasserdampf bestehen.

Nach einer Verweilzeit von 1 bis 15 sec, vorzugsweise 2 bis 6 sec bei Temperaturen von mindestens 800 °C, vorzugsweise 800 bis 1 700 °C, insbesondere 1 000 bis 1 500 °C, wird die Schlacke (S) (7) abgetrennt. Je nach Verwendungszweck wird ein Teilstrom abgezweigt und der restliche Gasstrom über einen Wärmetauscher (8) abgekühlt, wie aus den verschiedenen Verfahren zur Kohlevergasung mittels Sauerstoff bekannt ist (B. Cornils, I. Hibbel, P. Ruprecht, R. Dürrfeld, J. Langhoff, Hydrocarbon Processing, Seite 152, Jan. 1981).

Das Gas wird dann in bekannter Weise von den saueren Bestandteilen, wie CO_2 und H_2S , gereinigt (9) und der weiteren Verwendung zugeführt. Als solche Verwendung sind bekannt:

5 Reduktionsgas (R) bei der Direktreduktion oder im Hochofen und Synthesegas (Sy), wie z. B. zur Oxo-synthese, Methanol-synthese oder NH_3 -Synthese, wobei gegebenenfalls eine Konvertierung (10) und eine Gas-trennung (11) notwendig ist. Hierbei kann das aus der

10 Acetylen-reinigung (5) anfallende CO/H_2 -Gemisch in die Aufarbeitungsstufen (10) und (11) vorteilhaft-weise miteinbezogen werden und so ebenfalls einer geeigneten Verwendung zugeführt werden. Da bereits bei der Pyrolyse ein Teil der S-Verbindungen der

15 Kohle zu H_2S umgesetzt werden, können die entsprechenden Gasströme aus der Pyrolyse und der Vergasung einer gemeinsamen S-Gewinnungsanlage (12), wie z. B. einer Clausanlage, zugeführt werden.

20 Vergleichsbeispiel A

In einem Lichtbogenofen, der mit einer Leistung von 360 kW und der mit H_2 als Trägergas bei einem Druck von 1 bar betrieben wird, wird feingemahlene und getrocknete Kohle (90 % < 100 μ) in einer Menge von 100 kg/h - wasser- und aschefrei (waf) gerechnet - und einem nach DIN 51 720 bestimmten Gehalt an Flüchtigen von 30 % waf mittels eines H_2 -Stromes bei einer Beladung von 10 kg/kg Gas in den aus diesem Lichtbogenofen austretenden Plasmastrahl, der eine Energiedichte von 4,0 kWh/Nm³ besitzt, eingedüst und in einen zylindrischen Reaktor auf eine mittlere Temperatur von 2 600 °C, einer Verweilzeit von 13 Millisekunden aufgeheizt und pyrolysiert; das Gas-Koksgemisch wird durch Eindüsen von Wasser auf 200 °C abgekühlt, und der Koks in einem Zyklon abgetrennt und das Gas in bekannter Weise über Wasser- und Laugewäschen gereinigt.

Die im Anschluß hieran mittels einer Blende und einer Dichtemessung bestimmte Gasmenge beträgt 78,5 kg/h.

Damit verbleibt nach Abzug der eingesetzten Gasmengen eine aus der Kohle erzeugte Gasmenge von 60 kg/h.

5 Damit sind 60 % der Kohle bei der Pyrolyse zu flüchtigen Bestandteilen umgesetzt worden, was dem 2,0fachen der "Flüchtigen" entspricht. Die Acetylenausbeute beträgt 27 % und der für die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens wichtige spez. Energiebedarf liegt bei

10 13,3 kWh/kg C₂H₂.

Der Koks wird dann in einen ausgemauerten, zylindrischen Reaktor mittels eines Gemisches aus 25 % H₂O und 75 % H₂ in einer Menge von 60 kg/h, wasser- und aschefrei gerechnet, bei einer Temperatur von 150 °C am Kopf eingedüst. Gleichzeitig strömt hier in den Reaktor ein Plasmastrahl aus Wasserstoff mit einer Energiedichte von 3,0 kWh/Nm³, der ebenfalls in einem Lichtbogenreaktor mit einer Leistung von 300 kW erzeugt wird. Weiterhin wird am Kopf des Reaktors Wasserdampf zugeführt, so daß, bezogen auf den Kohlenstoffgehalt des Kokses, ein molares O/C-Verhältnis von 1,15 eingehalten wird.

25 Der Reaktor ist so bemessen, daß die durchschnittliche Verweilzeit des Gases 6 sec beträgt. Die Ausgangstemperatur liegt bei 1 300 °C. Ein Teil der Schlacke sammelt sich in flüssiger Form am Boden des Reaktors, während das Gas seitwärts am Ende des Reaktors abgezogen wird,

30 einen Wärmetauscher durchströmt und dann mittels eines Venturiwäschers auf 30 °C abgekühlt wird. Hierbei wird gleichzeitig der Ruß ausgewaschen, so daß im Abgas kein Kohlenstoff nachgewiesen werden kann. Aus dem ablaufenden Wasser wird eine Probe genommen und der

35 Gehalt an festem Kohlenstoff bestimmt.

Aus der Wassermenge und dem C-Gehalt läßt sich ein Vergasungsgrad von 70 % errechnen, d. h. der Vergasungsgrad des Kokses ist für ein technisch durchführbares Verfahren zu gering.

5 Die Ausbeute an Synthese- oder Reduktionsgas ($\text{CO} + \text{H}_2$) beträgt 2,6 Nm^3/kg Koks.

Beispiel 1

10 Der Aufbau der Anlage und der Reaktionsbedingungen entsprechen denjenigen im Vergleichsbeispiel A bis auf die Ausnahme, daß die Verweilzeit in der Pyrolysezone von 13 auf 2 msec reduziert wird. Die Zunahme der Gasmenge beträgt jetzt nur 45 kg, d. h. das 1,5fache der Flüchtigen der Kohle.

15 Die Acetylenausbeute beträgt jetzt 32 % und der spez. Energiebedarf beträgt 11,3 kWh/kg C_2H_2 . Die gleiche Koksmenge, wie im Vergleichsbeispiel A, wird jetzt dem 2. Reaktor unter gleichen Betriebsbedingungen zugeführt.

20 Aus der C-Bestimmung und der Wassermenge ergibt sich jetzt ein Vergasungsgrad des Kokses von 97 %, wie er bei technischen Verfahren zur Kohlevergasung üblich ist. Die Ausbeute an Synthese- oder Reduktionsgas beträgt 3,6 Nm^3/kg Koks. Die Gasaufarbeitung in beiden Stufen erfolgt in bekannter Weise.

25

Beispiel 2

30 In einem einstufigen Lichtbogenofen von 360 kW, der mit einem Gemisch von 80 % H_2 , 19 % CO, das aus der Vergasungsstufe gewonnen wird und 1 % CH_4 als Plasmagas bei einer Energiedichte von 2,8 kWh/ Nm^3 und einem Druck von 0,5 bar betrieben wird, wird feingemahlene Kohle mit einem Gehalt an Flüchtigen von 25 % in einer Menge von 120 kg/h, wasser- und aschefrei gerechnet, mit einem Gas gleicher Zusammensetzung wie das Plasmagas, eingedüst und bei 200 °C pyrolysiert.

35

Nach einer Verweilzeit von 2 msec wird das Gas mit einem Wasserquench zunächst auf 600 °C und dann mit einem Abhitzekessel auf 200 °C abgekühlt und Koks und Gas wie im Vergleichsbeispiel A abgetrennt. Die Gasausbeute 5 beträgt 42 %, d. h. das 1,68fache der flüchtigen Bestandteile der Kohle. Die Acetylenausbeute beträgt 27 % bei einem spez. Energiebedarf von 11,1 kWh/kg C₂H₂.

Die gleichen Koksmengen wie im Vergleichsbeispiel A 10 werden jetzt dem 2. Lichtbogenreaktor unter den gleichen Betriebsbedingungen zugeführt. Aus der C-Bestimmung und der Abwassermenge ergibt sich ein Vergasungsgrad von 92 %; die Ausbeute an Synthesegas beträgt 3,4 Nm³/kg. Die Gasaufarbeitung in beiden Stufen erfolgt in be- 15 kannter Weise.

Beispiel 3

Koks, wie er nach Beispiel 1 gewonnen wurde, wird in 20 einer Menge von 60 kg/h mittels eines Gasgemisches gemäß Vergleichsbeispiel A in den Reaktor, ebenfalls Vergleichsbeispiel A, eingeführt. In diesen Reaktor strömt, ebenfalls wie im Vergleichsbeispiel A, ein Plasmastrahl, der in einem Lichtbogenreaktor mit einer 25 Leistung von 300 kW aus einem Gasgemisch, bestehend aus 60 Vol.% H₂, 25 Vol.% H₂O, 10 Vol.% CO₂ und 5 Vol.% CO erzeugt wird. Die Energiedichte beträgt 3,2 kWh/Nm³ Gasgemisch. Zusätzlich wird, wie im Vergleichsbeispiel A, Wasserdampf zugeführt, so daß das gesamte Verhältnis 30 O/C 1,2 beträgt. Die Verweilzeit des Gases beträgt 5 sec und die Ausgangstemperatur 1 350 °C. Die übrigen Bedingungen und die Gasaufarbeitung wird wie im Vergleichsbeispiel A durchgeführt. Es wird ein Vergasungsgrad von 35 95 % erreicht, was einer Ausbeute an Synthese- oder Reduktionsgas von 3,5 Nm³/kg Koks entspricht.

Patentansprüche:

1. Verfahren zur Herstellung von Acetylen und Synthese- oder Reduktionsgas aus Kohle mittels eines Lichtbogen- oder Plasmaverfahrens,
5 dadurch gekennzeichnet,
daß man pulverförmig aufbereitete Kohle in einem ersten Lichtbogenreaktor bei einer Energiedichte von 1 bis 5 kWh/Nm³, einer Verweilzeit von 0,5 bis
10 10 msec und Temperaturen von mindestens 1 500 °C so pyrolysiert, daß die aus der Kohle gewonnenen, gasförmigen Verbindungen das 1,8fache der sogenannten "Flüchtigen" der Kohle nicht übersteigen,
15 man den nach dem Quenchen zurückbleibenden Koks dann einem zweiten Lichtbogenreaktor zuführt, in dem man den Koks mittels eines Vergasungsmittels und Aufheizen in einem Lichtbogen- oder Plasmaverfahren bei einer Verweilzeit von 1 bis 15 sec und einer Temperatur von mindestens 800 °C zu Synthese- oder Reduktions-
20 gas umsetzt und die in der Pyrolyse- und Vergasungs- stufe erhaltenen Gase in bekannter Weise aufarbeitet, indem der Gasstrom aus der Pyrolysezone gereinigt und aus diesem das Acetylen durch selektive Lösungs- mittel gewonnen wird und das Gas aus der Vergasungs-
25 stufe gegebenenfalls nach Abkühlung gereinigt wird.
2. Verfahren nach Anspruch 1,
dadurch gekennzeichnet,
30 daß man die mittlere Temperatur in der Pyrolysezone von 1 500 bis 3 000 °C und/oder in der Vergasungszone von 800 bis 1 700 °C hält.
3. Verfahren nach Anspruch 1,
35 dadurch gekennzeichnet,
daß man das CO/H₂-haltige Abgas aus der Pyrolysestufe

nach Abtrennung des Acetylens in der Aufarbeitung
des Abgases aus der Vergasungsstufe einsetzt.

4. Verfahren nach Anspruch 1,
- 5 dadurch gekennzeichnet,
daß man die H₂S-haltigen Gasströme aus beiden
Gasreinigungsstufen gemeinsam zu Schwefel auf-
arbeitet.
- 10 5. Verfahren nach Anspruch 1,
dadurch gekennzeichnet,
daß man den in der Pyrolysezone bzw. in der
ersten Gasreinigungsstufe im Gemisch mit anderen
Gasen anfallenden Schwefelkohlenstoff der Ver-
gasungszone zuführt.
- 15 6. Verfahren nach Anspruch 1,
dadurch gekennzeichnet,
daß man als Plasmagas in den zweiten Lichtbogen-
reaktor teilweise oder ganz ein Vergasungsmittel,
wie Wasserdampf, Kohlendioxid oder Gemische aus
beiden einsetzt.
- 20 7. Verfahren nach Anspruch 1 und Anspruch 6,
dadurch gekennzeichnet,
daß man den Wasserdampf, der als Vergasungsmittel
benötigt wird, aus einem der Wärmetauscher aus den
Abkühlungsstufen gewinnt.
- 25 30 8. Verfahren nach Anspruch 1 und Anspruch 6,
dadurch gekennzeichnet,
daß man als Vergasungsmittel in den Gasreinigungs-
stufen anfallendes Kohlendioxid ganz oder teilweise
einsetzt.

T

0133982

111

